Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 5

Artikel: Koreanischer Arztbericht über Akupunktur
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554622

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebensweise fortfahren, denn dadurch kann der gesamte Organismus erstarken und im Gleichgewicht bleiben, so dass man nicht befürchten muss, wieder rückfällig zu werden. Man kann indes auch immer wieder zu den empfohlenen Mitteln und Anwendungen greifen, um in geschwächtem Zustand vorzubeugen.

Koreanischer Arztbericht über Akupunktur

Allgemein ist man der Ansicht, die Akupunktur sei in ganz Asien bekannt und vertreten, doch stimmt dies nicht. Vor etlichen Jahren lernte ich selbst sie in Taiwan und auch in buddhistischen Klöstern von Thailand kennen. Da ich mir die Erfolge, die ich zu sehen bekam, mit meinem westlich geschulten Denken nicht erklären konnte, musste ich mich doppelt darüber wundern. Durch seinen Chinabesuch mit seinem Leibarzt trat auch Präsident Nixon in nähere Beziehung zur Akupunktur, und sie war ihm keineswegs unsympathisch. Kein Wunder, dass dies Aufsehen erregte, so dass das Interesse an dieser Heilmethode anfing, eher aktuell zu werden, und man nimmt sie nunmehr gewissermassen ernst. Es war demnach gut, dass sich Nixon nicht nur um politische Fragen kümmerte, sondern seine Aufmerksamkeit auch der aufsehenerregenden Akupunktur zuwandte. Bekanntlich steht Amerika sonst natürlichen Heilweisen skeptisch gegenüber.

Um das angefachte Interesse an dieser Methode etwas unterstützen zu können, hauptsächlich aber auch, um den Ärzten eine verlässliche Information zu verschaffen, setzte ich mich mit einem koreanischen Freund in Verbindung, da dieser in Korea als gut ausgebildeter Arzt tätig ist. Er ist dadurch in die Fussstapfen seines Vaters getreten, ist dieser in Korea doch eine medizinische Kapazität. Mein Freund seinerseits interessiert sich für unsere Krebstherapie, die er nun an seinen Krebspatienten anzuwenden und zu prüfen beginnt.

Akupunktur-Anästhesie

So kam es denn zu einem gegenseitigen Austausch zwischen uns beiden, indem er mich seinerseits mit einer interessanten, erstmaligen Operation mit Akupunktur-Anästhesie bekanntmachte. Sein Brief, datiert vom 30. November 1972, lautet wie folgt: «Vor einigen Wochen wurde eine interessante Operation öffentlich durchgeführt, und zwar mit Akupunktur-Anästhesie, ohne ein Sedativum zu geben, und dies zum erstenmal in Korea. Es lag eine Blinddarmentzündung vor. Die Operation wurde im Kyung-Hee-Universitätsspital durchgeführt. Der Anästhesist war Prof. Ryu vom College of Oriental Medicine an der Kyung-Hee-Universität. Er brauchte 12 Akupunktur-Metallnadeln. Die Länge von einer Nadel betrug 2 inches (etwa 5 cm). Die 11 anderen Nadeln waren 1,6 inches (etwa 4 cm). Er plazierte 2 Nadeln auf den Punkt zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger jeder Hand, 2 gerade unterhalb den Knien, 2 an den Sohlen beider Füsse, 2 am Punkt zwischen jeder grossen Zehe und der 2. Zehe, eine am Punkt zwischen Nabel und Genitalien, eine folgte 2 inches (5 cm) links vom Nabel und eine weitere 3 inches (7,5 cm) rechts vom Nabel und am Punkt in der Nachbarregion von Blinddarm und Hüftgelenk. Danach verband er seine elektrischen Instrumente mit diesen Nadeln, gab Strom von 8 Volt und 0,6 mA für 4 Sekunden mit Intervallen von 1 Sekunde. Nach 50 Minuten, als die Nadeln gesetzt waren, war der Schmerz vollständig weg, also aus der Operationsgegend verschwunden. Professor Lee, der Hauptchirurg, führte die Blinddarmoperation in 32 Minuten ohne jegliche Schmerzklage des Patienten durch. Dies wurde am nächsten Morgen mit grossen Buchstaben in der Zeitung veröffentlicht: «Der erste erfolgreiche Anästhesist mit Akupunktur». Jeder Arzt, der diese Behandlung mitbeobachtet hatte, fand, die Methode müsse einen guten Forschungswert haben und wissenschaftlich geklärt werden. Auf je-

den Fall war die Angelegenheit eine grosse Sensation auf dem medizinischen Gebiet. Der Patient war ein buddhistischer Mönch von 35 Jahren. Nach der Operation legte man ihn ins Bett, wo er sich 20 Minuten erholen konnte. Nachher ging er im Raum umher. Er war froh, dass er während der Operation keinen Schmerz verspürte; er konnte sogar mit den Ärzten sprechen. Es war ein unglaubliches Wunder!

Dessenungeachtet kommentierte Professor Kwak vom Departement der Anästhesie des Nationalen Universitätsspitals in Seoul folgendes über diese Behandlungsweise: «Wie kann die Akupunktur ein Weg der Anästhesie sein? Obgleich wir nicht etwa dagegen sind, dass die Akupunktur das Schmerzempfinden töten kann. Ihre Wirkung entfernt nur den Schmerz der Verletzung, darüber hinaus geht sie nicht. Sie kann die Muskeln nicht entspannen, noch die Reflexe wegnehmen. So handelt es sich nicht um eine Anästhesie im wahren Sinne.» – Viele Chirurgen gaben zu, dass die Akupunktur für eine kleine Operation wie das Entfernen eines Hauttumors oder die Resektion eines kleinen Teiles von Gliedmassen nützlich sein könne. Im Gegensatz hierzu bestand Prof. Ryu, der die Akupunktur ausgeführt hatte, auf deren folgenden Vorteilen:

1. sie verbrauche die Kräfte des Patienten nicht;
2. sie sei nützlich für den schwachen Patienten, sogar, wenn dieser herzkrank ist;
3. nach der Behandlung gebe es weder Erbrechen noch Rückenschmerzen;
4. sie sei billig;
5. die Behandlung benötige kein Sedativum und fördere die rasche Genesung.

So werde denn im Spital der Kyung-Universität unter dem Namen «Akupunktur-Forschungs-Institut» eine Organisation errichtet werden, um die Grundsätze der Akupunktur auf der Basis der westlichen Medizin zu studieren.»

So weit der Bericht über Ergebnis und Meinungsverschiedenheiten betreffs dieser auch in Korea noch umstrittenen Methode. Da die Behandlung öffentlich stattfand, und zwar mit Erfolg, kann man sie nicht ohne weiteres völlig ablehnen. Dennoch wird sie noch einen schweren Stand durchzufechten haben, um entsprechende Anerkennung zu erlangen, denn aus einem weiteren Schreiben meines Freundes vom 15. März dieses Jahres geht hervor, dass ihr nicht nur Beifall gezollt wird, sondern dass sie auch fraglicher Kritik unterliegt, was indes neuen Behandlungsweisen in der Regel zuteil wird. Man erinnere sich dabei nur an die Chiropraktik und andere Methoden, die anfangs schwer um ihre Stellung zu kämpfen hatten.

Allfällige Schattenseiten

Aus all diesem geht jedoch die deutliche Bestätigung hervor, dass die Akupunktur früher in Korea nicht verbreitet war. Erst jetzt wird sie von Arztkollegen aus dem benachbarten China eingeführt. Kürzlich hatte mein Freund Gelegenheit, in der Zeitung einen Artikel über die Akupunktur zu lesen. Dieser gab bekannt, dass amerikanische Leute daran seien, den ersten Band einer amerikanischen Zeitschrift über chinesische Medizin zu veröffentlichen, da ihnen über die Akupunktur einige geheimnisvolle Wirkungen bekannt seien. Diese Zeitschrift wird halbjährlich herausgegeben und führt viele Berichte über Akupunkturfälle aus Hongkong und den Vereinigten Staaten an. Des weitern begann sich mein Freund auch noch über die Schattenseiten, die man der Akupunktur vorhält, zu äussern. Er erwähnte dabei, sie habe auch gefährliche Nebenwirkungen. Er habe selbst einmal in einer Zeitung gelesen, dass jemand durch die Akupunkturbehandlung storben sei, auch habe er verschiedene Infektionsfälle durch diese Behandlungsweise feststellen können. Er ist daher überzeugt, dass der Arzt, der die Akupunktur ausführt, alle Sicherheitsmassnahmen anwenden müsse. Doch dies ist eigentlich bei jeder Behandlungsweise die

notwendige Grundlage. Es scheint eher, dass mein Freund, der rein schulmedizinisch geschult worden ist, den Naturheilmethoden gegenüber, obwohl er sie gerne erlernen und anwenden möchte, noch skeptisch gegenübersteht, da ihm ja die notwendige Erfahrung zur entsprechenden Beurteilung fehlt. Sicher sind bei der Akupunktur nicht bloss strengste Vorsichtsmassnahmen zu beachten, sondern auch eine entsprechend gute Schulung und weitgehend angeborenes Geschick. Wo dies fehlt, kann es zu Nachteilen führen, was jedoch auch bei anderen Methoden der Fall sein kann.
Die Anästhesie mag in der Schweiz auf der Höhe sein, dennoch kann sie die Nebenwirkungen nicht verhindern, wiewohl diese den Patienten schädigen können. Diesbezüglich ist die Akupunktur wesentlich im Vorteil, weshalb man sie nicht lediglich aus Prestigegründen ablehnen sollte. Diese Neigung besteht indes bei unseren Schweizer Ärzten grundsätzlich, wennschon es eher angebracht wäre, die Vorurteile abzulegen, um einer neutralen Beurteilung den Platz einzuräumen, wodurch man vielleicht eher geneigt wäre, dieser günstigen Behandlungsmethode einen Lehrstuhl einzuräumen, doch scheint man ihr bei uns eher den Kampf anzusagen, als sie entsprechend zu würdigen.

Beachtenswertes über das Barfusslaufen

Da sich nun wieder die Zeit einstellt, in der man ans Barfusslaufen denken kann, sind darüber wohl einige Hinweise angebracht. Wer keine harten Fusssohlen besitzt, wird wohl vermeiden, auf Ackererde und Geröll barfuss zu gehen, sondern zieht Gras und Sand vor. Bekanntlich hat Sebastian Kneipp vor allem das Taulaufen sehr empfohlen, denn das junge, von der Sonne beschienene Gras, überträgt dem Körper eine eigenartige Vitalität. Die Zonentherapie befürwortet das Laufen auf dem vom Fluss abgeschliffenen Geröll als eine willkommene Anregung für alle Körperorgane. In der Schweiz, vor allem im ganzen Alpengebiet, sowie auch in nordischen Ländern findet das Barfusslaufen als gesundheitliches Training guten Anklang, wird es doch als angenehm empfunden, weil man dadurch viel Kraft aus dem Boden ziehen kann.

Wenn man sich nun in unseren gemässigten Zonen angewöhnt hat, barfuss zu laufen, dann darf man dies doch in tropischen und subtropischen Gegenden nicht wagen. Da es aber Mode geworden ist, dass man mehr und mehr seine Ferien in solchen Ländern verbringt, angelockt durch schöne, farbige Prospekte, die zu interessanten Safaris einladen, ist eine entschiedene Warnung angebracht. Am ehesten lässt sich in solchen Gebieten noch am Meeresstrand barfusslaufen, doch nur so weit, als der Sand vom Meerwasser gründlich umspült wird. Überall sonst ist es gefährlich, da man mit allerlei bedenklichem Ungeziefer in Berührung kommen kann, so mit Sandflöhen, mit Grasmilben, Leberegeln und anderen, sehr gefährlichen Parasiten. Da diese durch die gesunde Haut in den Körper eindringen, können sie dort ausserordentlichen Schaden anrichten. Näheres hierüber berichtet ein demnächst erscheinendes Tropenbuch. Es heisst hier also gut bewandert zu sein und Ratschläge gewissenhaft zu beachten, damit die Ferienzeit ohne betrübliche Nachteile verlaufen kann, da solche Nachteile nicht nur vorübergehender Natur sind. Warum sich also unnütz gefährden, nur weil man glaubt, völlig sorglos sein zu dürfen?